

## Praxisbericht über das Hörspiel „Die Brunnsteinzwergerl“

Otfried-Preußler-Schule Stephanskirchen

Klassenlehrerin 8b: Michaela Hoff ([Michaela.Hoff@online.de](mailto:Michaela.Hoff@online.de))

Klassenlehrerin 9b: Silke Volz ([silkevolz@yahoo.de](mailto:silkevolz@yahoo.de))

### Einführung

Die Idee für dieses Hörspiel entstand als beim Thema „Märchen für alle aus aller Welt“ nach vielem Lesen und Diskutieren jeder der Klasse 7b auch ein eigenes Märchen aus „Reizwörtern“ verfassen sollte. Da die Mehrheit der Klasse Jungen sind, wimmelte es in den Märchen nur so von starken Drachentöttern, die ihre Prinzessinnen befreiten. Mitten in diesem intensiven Schreibprozess erinnerte sich plötzlich ein Mitschüler an eine kleine Geschichte: *Auf einer Alm lebten Zwerge, die jeden Tag tief im Berg nach Edelsteinen, Gold und Silber suchten. Für den Haushalt sorgte eine junge Frau, von der niemand wusste, woher sie stammte. Eines Tages verschwand diese Frau. Hatte sie genug von den Zwergen, die immer am Samstag betrunken von der Bergwirtschaft nach Hause kamen? ...*

Diese alte Geschichte, eigentlich mehr ein Fragment, soll in der Nähe der Steinalm im Brunnsteingebiet, ihren Ursprung haben. Dies machte das Minimärchen für uns interessant, da wir vor hatten, im Juni 2008 auf dieser Alm, die der Bauernfamilie des Schülers gehört, drei Tage als Selbstversorger und Helfer zu verbringen.

So hatten alle den Auftrag, diesen knappen und offenen Erzählkern in ein spannendes Märchen zu verwandeln, das als Hörspielgrundlage dienen sollte. Es entstanden sehr unterschiedliche und originelle Handlungsentwürfe und die Qual der Wahl war groß. Aus dieser Not machten wir eine Tugend und entschlossen uns, mehrere Geschichten auszuwählen, die als Varianten von verschiedenen Menschen erzählt werden. Nach dem Motto „Jeder hat ein bisschen was dazuerfunden“ wandert die Geschichte gemeinsam mit einem Großvater und dessen Enkel durch das Brunnsteingebiet. Mal wird sie von einer Bedienung auf der Alm, mal von einer Sennerin erzählt, und jeder Erzähler hat andere Erklärungen für das geheimnisvolle Verschwinden der „Zwergenhaushälterin“. Auf diese Weise hat das Hörspiel viel an Lebendigkeit gewonnen und es sind viele Schüler zu Sprechrollen gekommen.

## Ziele

- Freude am freien Erzählen, insbesondere im Dialekt
- Erzählkern ausarbeiten, Spaß am „Spinnisieren“ von Varianten („Wie könnte es gewesen sein?“)
- Text des Erzählers ausformulieren (Vorlesetext, schriftliches Erzählen in der 1. Vergangenheit)
- Dialogabfolgen planen (nur als grobe inhaltliche Vorlage, keine wörtliche Rede)
- Kennenlernen der Aufnahmetechnik (Digitalgerät)
- Auswahl von Aufnahmeorten (Hintergrundgeräusche, Klangwirkung)
- Auswahl von passenden Sprechstimmen
- Aufnahme von originalen Geräuschen
- Erproben von Schneiderverfahren am Computer (konnte nur punktuell durchgeführt werden und wurde überwiegend von der Lehrkraft übernommen, da zum damaligen Zeitpunkt, die Schule noch über keine Boxen an den Computern verfügte)

## Zielgruppe

5. bis 8. Klasse

## Zeitdauer

- Stunde für Ideensammlung
- Doppelstunde für Ausarbeitung des Erzählkerns
- 3-4 Stunden für Auswahl der Varianten, Ausformulierung des Erzählertextes und Grobplanung der Dialoge
- Projekttag am „Originalspielort Alm“ für Sprech- und Geräuschaufnahmen
- Doppelstunde für Erzähleraufnahme im Klassenzimmer und „Höhlenaufnahme“ im Schulhauskeller (nur wenige Schüler beteiligt)
- Viele Stunden Bearbeitung am Computer...

## Materialien

- Digitales Aufnahmegerät
- Alltagsutensilien für Geräusche
- Computer mit Schneideprogramm

### Ergänzende Hinweise

Unser Hörspiel ist aufgrund der vielen Erzählvarianten mit ca. 12 Minuten relativ lang geworden, was sich besonders beim Schneiden am Computer bemerkbar machte. Vorteilhaft war jedoch, dass so über die Hälfte der Klasse eine Sprechrolle hatte. Die Identifikation mit der Gemeinschaftsproduktion war dadurch erfreulich hoch.

Da wir zu dem Zeitpunkt noch nichts von den umfangreichen Geräuschesammlungen wussten, haben wir alle Geräusche selbst aufgenommen. Das war zwar oft mühsam, aber umso kreativer. So ist es nicht so einfach Hintergrundgeräusche wie spielende Mitschüler auf einer entfernten Wiese zu vermeiden, wenn man eigentlich nur Kuhglocken aufnehmen will.

Bewährt hat sich auch die Entscheidung, die Dialoge nicht wortwörtlich vorab zu notieren. Dadurch wirken die Gespräche natürlicher, auch wenn oft mehrer Aufnahmen nötig waren bis alle wussten, was wann zu sagen ist. Auch das Sprechen im Dialekt war für diese ländlich geprägte Klasse sehr motivierend.